

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, 27. März 1890.

**Abonnementpreis:**  
 Für die Schweiz jährlich . . . . . Fr. 6 —  
 Halbjährlich . . . . . " 3 —  
 Vierteljährlich . . . . . " 2 —  
 Postunion jährlich . . . . . " 8 50

**Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13.**  
 Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die **katholische Buchdruckerei**, Reichengasse Nr. 13, in Freiburg. Bei größeren oder wiederholten Aufträgen, bedeutende Preisermäßigung.

**Einsendungsgebühr:**  
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.  
 Wiederholungen . . . . . 10 "  
 Für die Schweiz . . . . . 20 "  
 Für das Ausland . . . . . 25 "

## Bismarck

In einem Handschreiben des Kaisers werden dem scheidenden Schöpfer des deutschen Reichs und seiner Herrlichkeit einige Komplimente gesagt und ihm „zum Zeichen unauslöschlichen Dankes“ die Würde eines Herzogs von Lauenburg und eines Generalobersten der Kavallerie mit dem Range eines Feldmarschalls sammt dem lebensgroßen Bilde des Kaisers verliehen.

Sechszwanzig Jahre hat Fürst Bismarck die Geschicke Preußens und Deutschlands gelenkt und seine mächtige Hand auf beide gehalten. Der gewaltige Druck der eisernen Hand des eisernen Kanzlers hat schwer beklemmend auf dem Volke geruht; was Widerstand bot sollte zermalmert werden unter ihrem kaltem eisernen Griff, und bald wäre es gelungen, auch den letzten Rest von Freiheit und Selbstbewußtsein im deutschen Volke zu ersticken.

Was Fürst Bismarck gethan und geworden, verdankt er weniger seinem Genie — als der Schwäche, Vertrauensseligkeit und geringeren Verliebtheit seiner Gegner, die er stets überraschte, ausnutzte und einen nach dem andern niederwarf, dem unbedingten Vertrauen seines königlichen Herrn, seinem unglaublichen Glücke in Benützung der Menschen, Verhältnisse und Umstände seiner außerordentlichen Menschenkenntnis und der rücksichtslosen Ausnützung derselben, seiner kalten Menschenberachtung, die ihn alle brauchen, mißbrauchen und wegwerfen ließ.

Bismarck hatte die Gewalt und gebrauchte sie rücksichtslos, schonungslos; er glaubte an nichts als an die Gewalt, die brutale Ver-

redsamkeit der Macht. Seine Unnachgiebigkeit und Enschlossenheit, mit der er eher alles über den Haufen warf, als einen Schritt zurückwich, seine Rücksichtslosigkeit und absolute Vorurtheilslosigkeit in der Wahl der Mittel zu seinen Zwecken verschafften ihm Erfolge, die für jeden Anderen als den eisernen Kanzler unmöglich gewesen wären. Er hatte jeden Widerspruch und jede Opposition, und wo er sie fand, suchte er sie zu zermalmen. Er duldete keinen Gegner, geschweige einen Rivalen; persönliche Sympathien und Antipathien waren nicht selten allein maßgebend für seine Politik.

Nur einen festen Punkt fand er, den er nicht überwinden konnte: die katholische Kirche und das katholische Volk im Kulturkampf, der der größte Fehler, der „russische Feldzug“ seiner Politik gewesen.

Fürst Bismarck ist nicht durch Ränke, Rabalen und Intriguen gefallen. Er tritt vom Schauplatze ab, nicht als ob er schon arbeitsmüde, gebrochen wäre, sondern weil er einen Willen und eine Macht gefunden, stärker als er, weil seine Ministermacht einen Beck bekommen, der sich nicht mehr stützen und stopfen läßt, weil das Staatsschiff der Politik in ein Fahrwasser eingelenkt ist, das nicht das seine ist, in dem es nur ein Vorwärts und keine Umkehr gibt, — weil er das stolze Gebäude, das Werk seines Lebens, vielleicht gefährdet und sich außer Stand sieht, die Gefahren abzuwenden. Deshalb geht der Gewaltige, zu spät für seinen größeren Ruhm, zu früh vielleicht für das Reich und seine Zukunft.

Fürst Bismarck — damals noch der einfache „Herr von Bismarck“, aber ächter Junker vom Scheitel bis zur Sohle — wurde am 8. Oktober 1862 zum preussischen Ministerpräsidenten

und Minister des Auswärtigen ernannt. Im Jahre 1864 hatte er bereits „seinen kleinen Krieg“ mit Dänemark als Generalprobe für den deutschen Bruderkrieg von 1866 gegen den deutschen Bund und Oesterreich, den er vernichtete und das er mit der verlorenen Schlacht von Königgrätz unschädlich machte für seine weiteren Pläne und Griffe zu mehrerem Vortheil und größerer Ehre Preußens. Die Opposition in Preußen war damit bekämpft und jubelte dem Sieger zu, dieserseits mit einer großen Dotation belohnt wurde.

Der Krieg von 1870, mit dem er Napoleon in's Land fiel, brachte das deutsche Reich mit all' seiner Herrlichkeit und Seligkeit: Militarismus, Kulturkampf, Juden und anderen Segnungen. Das ganze „nationale“ und „liberale“ Deutschland lag jetzt zu seinen Füßen, betete ihn an und verhimmelte ihn — ein großes Heer von — Vorkriegs- und Rhetoren!

Weit weniger glücklich als auf dem Gebiete der äußeren war Fürst Bismarck mit seiner inneren Politik.

Im vom Zaune gebrochenen Kulturkampf mußte er sich schließlich als besiegt erkennen und nachgeben; in der Sozialpolitik änderte er seine Haltung wiederholt und sprang von einem Gegensatz in den andern; in den Fragen des Arbeiterschutzes, der Gewerbeordnung etc., Dingen, die ihm ja sehr ferne lagen und bei denen er es nicht mit einer veralteten Diplomatie zu thun hatte, mußte er nachgeben. Die letzten Reichstagswahlen belehrten ihn, daß seine Anschaunngen, soweit das in den politischen Parteien zum Ausdruck kommt, von der ungeheuren Mehrheit des deutschen Volkes nicht getheilt werden. Dem Cartell folgte der Vorkriegs- des Cartells.

## 4. Feuilleton der „Freiburger Zeitung“

### Bericht

über die Preiswettbewerbung bezüglich der guten Bewirthschaftung der Landgüter im Kanton Freiburg im Jahre 1889.

Herr Wäber Ulrich in Schmitzen

1 Preis 150 Fr.

Dieses Gut umfaßt 40 Hektaren in 2 oder 3 Stücken, zum Theil drainirte Gründe. Es liegt auf einem kleinen Hügel mit den Gebäuden kaum merklich unterseht. Bessere hätten einige Reparaturen nötig: z. B. der doppelte Stall ist wohl nieder und nicht genügend gelüftet. Der Schweinestall ist im Laufe des Sommers neu gebaut und die Gullengrube um die Hälfte vergrößert worden; Frn. Wäber machen wir für diese Verbesserungen unser Kompliment.

Der Viehstand besteht aus:

- 4 Pferden.
- 1 Stier.
- 30 Kühen.
- 15 Stück Jungvieh = 8.
- 20 Schweine = 5.
- 48 Stück Großvieh, somit auf 83 Aren 1 Stück.

Die Kühe sind Milchthiere, gute Rasse und ordentlich gepflegt; dasselbe ist auch bei dem Jungvieh der Fall. Sie erhalten im Winter 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kg. Samen, aber keine Rüben, was unserer Ansicht nach, zu bedauern ist. Ihr Milchtragniß ist 10 Liter pro Kopf; die Milch wird à 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Cts. pro Liter nach Dübingen verkauft. Die Schweine von gleicher Rasse, wie die des Hrn. Roggo sind schön und gut genährt. Der Düngerhaufen ist mangelhaft aufgeführt d. h. die Seiten anstatt senkrecht zu sein erweitern sich nach oben und hängen so ungefähr 60 Centimeter nach außen; auf diese Weise tritt der in der oberen Schicht enthaltene Saft ringsum den Haufen und geht verloren anstatt zu nützen.

Es werden jährlich 5500 Kg. Knochenmehl und 3000 Kg. Dünger Nr. 8 von Freiburg ge-

kauft. — Sowohl die Feld- als die Hausgeräthe des Gutes sind in gutem Zustande. Wir finden hier den Doppel-Brabant-Pflug von Ott und Cie. welcher den Besitzer vollständig zufriedenstellt. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß in Anbetracht dessen guter Konstruktion und seiner man könnte fast sagen perfekter Arbeit, er es dazu bringt die alten Handpflüge zu verdrängen, da letztere gute Uckerleute erfordern, welche immer rarer werden.

Hr. Wäber hat an den Wagen statt der Windseile, Ketten à Fr. 5 per Stück angebracht, welche viel länger aushalten. Ich habe den Versuch damit gemacht und kann diese Neuerung den Landwirthen empfehlen, besonders für die Wagen, welche zur Einheimigung von Grünfutter bestimmt sind.

24 Hektaren sind Wiesen.  
 16 Hektaren sind Acker.  
 Die Wiesen sind ziemlich gut; der Grund ist nicht sehr günstig, weshalb auch das Ertragniß sich nur auf 4000 Kg. pro Hektar beläuft.

Die Getreidesorten zeigen in Anbetracht der Qualität des Grundes, schöne Produkte, so z. B. für Korn 30 Hektoliter und für Hafer 50 Hektoliter. Die zwei Hektaren Kartoffeln hatten im Juni ein

am Dienstag den  
 t. Freiburg), an  
 linder;  
 nntige und 2 zwei-  
 Bannen, 3 Eggen,  
 1 Futterschneid-  
 , mehrere Tröge

edrich Stucki.

enbach

nd bis Ostern an

irektion.

genes Heimwesen  
 vielem Obstwach

Fritz Scheurer,  
 2663 (199)

odor Fouquier,  
 burg (Schweiz),  
 hefrau Caroline  
 heiser, wohnhaft  
 hefrau Barbara

nt.

schneten Standes-

Molsheim und

ergmann.

fen,  
 cheiten

endem Aßem,  
 on Sand und  
 schmerz (falls  
 verfabung des  
 erhöballeiden  
 .80. Central-  
 General-Ver-  
 kborn. \*

Caspari; in Wolf;  
 am-See; Apotheke  
 (564)

ie

Substitut an, daß  
 in Herren- und  
 habe und da ich  
 beziehe, bin ich  
 beste und billigste

leider im Vorrath,  
 e Herren-Hemden,  
 ojektträger u. s. w.  
 nsten Qualitäten.  
 reisen. Eleganter  
 ompte Bedienung  
 . 2657 (189)

übermeister  
 gen.

andarbeit

Annoncen-Bureau  
 ei, Reichengasse,  
 (194)

fen

st-Federwägel bei  
 her, Schmied,  
 istorf.

So endet das Regime des Fürsten Bismarck, der einer der energischsten, erfolgreichsten, gewaltigsten und glücklichsten Staatsmänner aller Zeiten gewesen ist. Er ist der Schöpfer des deutschen Reichs; er machte es groß und mächtig; daß er es nicht auch glücklich und zufrieden machte, haben ihm die letzten Wahlen gesagt.

Wir Schweizer werden ihm keine Thräne nachweinen.

### Das Eisenbahnprojekt Vivis-Voll-Thun.

Die Initiative für dieses Bahnprojekt ging, wie wir dem „Bund“ entnehmen, vor drei Jahren eigentlich von einem Komite in Vivis aus; Hr. Oberingenieur Denzler arbeitete ein Projekt aus. Da bernersseits sich niemand der Sache annahm, blieb dieselbe liegen. Im letzten Sommer nahmen Hr. Tschanz-Beerleber und Comp. und Hr. Ingenieur Anselmier das Projekt an die Hand, gründeten ein Komite aus den ersten Notabilitäten des Simmenthales und von Thun und haben es nun dazu gebracht, daß am 18. März dem Bundesrathe das Konzessionsgesuch für diese Schmalspurlinie eingereicht werden konnte. Damit rückt ein längst gehegter Wunsch bevölkerter Landschaften seiner Erfüllung näher. Abgesehen vom Fremdenverkehr, welcher zwischen den Gestaden des Genfer Sees und dem bernischen Oberlande, dem Zentrum der Fremdenwelt, unzweifelhaft ein bedeutender sein wird, wird die zukünftige Linie Vivis-Voll-Thun besonders auch dem lokalen Verkehr dienen und denselben heben. Dem weltberühmten Viehhandel im Simmenthal wird durch diese Bahn ein leichter Transportweg für seine Waare nach der ganzen Schweiz und Europa geöffnet. Der Holzhandel im Grejherzerlande, welcher ohne Eisenbahn kostspielig und schwierig ist, wird erleichtert werden und endlich wird auch den Waadtländer Weinen ein neuer Ausgang nach der Zentral- und Westschweiz gegeben.

Die Vorstudien zu dieser neuen Linie sind von Hr. Ingenieur Denzler (Unternehmer der Südostbahn) gemacht worden und es dürfte von Interesse sei, einige genaue Angaben über diesen neuen Verkehrsweg zu erhalten.

Die neue Bahn folgt vom Bahnhof Vivis (189 m) aus zuerst der Jura-Simplon-Linie bis zum „Grand Hotel“, zweigt von dort rechts ab, hinter dem Dorfe Corfier vorbei ansteigend durch das Thal des Vivisbaches bis nach Châtel-St.-Denis. Sie berührt das durch seine Glasfabrik bekannte Semsales, folgt dem linken Ufer der Droye bis zum „Petit Sauvage“ (871 m), durchschneidet die Becken der Siouge und der Tréme und erreicht dann die Stationen Vuadens und Voll (760 m). Von Voll an wendet sie sich wieder südlich und durchzieht das ganze Grejherzerland, in welchem die Stationen Grejherz, Enney, Villars-sur-Mont, Albeuve und Montbovon vorgesehen

sind. Die Bahn überschreitet gleich hinter letzterer Station die Saane, durchschneidet das waadtländische Pays d'Enhaut, wo die Stationen Rosfinsières, Châteaux-d'Or und Rogement zu stehen kommen, und wendet sich gegen Saanen (1060 m). Von hier steigt sie zu den Saanenmüsern an, dem höchsten Punkt der Linie (1260 m), und neigt sich dann an der linken Thalseite gegen Zweisimmen (980 m) hinunter. Sie bedient das Simmenthal mit den Stationen Weissenbach, Wolfstigen, Weissenburg, Erlentach, Lutterach, Wimmis (Brodhüsi) und mündet über Reutigen und Gwatt nach Thun (565 m) aus.

Die Länge der Bahn beträgt 116,5 km; die gewöhnliche Fahrzeit wird auf fünf Stunden berechnet; für Schnellzüge auf eine halbe Stunde weniger.

Am rollendem Material sind 12 Lokomotiven, 12 Fourgons, 40 Passagier- und 100 Güterwagen vorgesehen.

Für den Reisendenverkehr sind amerikanische Wagen zu drei Klassen mit 48 Plätzen in Aussicht genommen; regelmäßig sollen drei bis vier Züge in jeder Richtung fahren. Die Tarifansätze sind festgesetzt für erste Klasse 20 Cts., für zweite Klasse 15 Cts. und für dritte Klasse 10 Cts. auf den Kilometer.

Die Gesamtkosten sind für den Kilometer auf 137,200 Fr., für die Gesamtlinie auf 16 Mill. Fr. veranschlagt. Dieser Voranschlag stützt sich auf bei ähnlichen Schmalspurbahnen, wie zum Beispiel der Brünigbahn gemachte Berechnungen. Die kilometrische Reineinnahme ist auf 6300 Fr. geschätzt, der Reinertrag der ganzen Linie bei 1,415,480 Fr. Einnahmen und 711,260 Ausgaben auf 734,580 Fr. Der Ertrag der Bahn würde für die ersten fünf Betriebsjahre 4,6<sup>0</sup> betragen, für später 5 bis 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Es ist zu hoffen, daß dieses Projekt welches sowohl vom lokalen wirtschaftlichen Standpunkt, als auch von demjenigen des Fremdenverkehrs von großem Interesse ist, bei den beteiligten Kantonen und Gemeinden eine günstige Aufnahme finden wird.

## Gidgenossenschaft

**Jura = Simplon.** Die Genfer zeigen sich schreibt die „Allg. Schw. Ztg.“, sehr befriedigt darüber, daß die Direktoren der Jura-Simplonbahn sich entgegenkommender zeigen als die Verwaltung der einstigen Westbahnen. Sie gedenken nämlich den letzten Abendzug, der bisher in Lausanne blieb, vom künftigen 1. Juni an noch bis nach Genf zu führen. Weniger hoffnungreich lauten die Berichte in Betreff des Simplontunnels. Seit der letzten Konferenz mit Italien im vergangenen Juli geschah nicht viel in dieser Angelegenheit. Die offizielle Thätigkeit der Schweiz beschränkte sich darauf, daß Italien ersucht wurde, die Pläne zu prüfen, dies

jedoch ablehnte. Diese Weigerung wurde von den mehr optimistischen Beteiligten dahin ausgelegt, Italien wolle damit bloß zum Voraus sich jeder Verantwortlichkeit entziehen, damit es eventuell nach Ueberschreitung des Voranschlags nicht ähnlich wie beim Gotthard mit Rücksicht auf die erste Subvention zu einem Nachschluß verpflichtet erscheine. Die „Gaz. de Laus.“ will dagegen wissen, die Ablehnungsgründe Italiens liegen anderswo. Nicht einer allfälligen Nachsubvention bloß wolle es aus dem Wege gehen, sondern es lehne überhaupt jede Subvention ab, sei's in dieser oder jener Gestalt. In Bezug auf die Lage des Tunnels sodann haben laut Genfer Journal nur mündliche Unterredungen stattgefunden zwischen Hrn. Droz und Hrn. Peiraleri. Der Bundesrath habe noch nicht Beschluß gefaßt, ob er die von Italien verlangte Tieflegung genehmige; indessen sei die Zustimmung als wahrscheinlich zu betrachten. Wir erinnern hier nur beiläufig daran, daß vom Starbunkt der Landesverteidigung aus diese Errichtung eines Tunnels, der auf italienischem Boden ausmündet oder beginnt, zu ersten Bedenken Anlaß bieten würde. Wir müssen daher die neueste Mittheilung der „Perseveranza“, als hätte der Bundesrath den südlichen Tunnelausgang auf dem Boden Italiens allbereits gutgeheißen, bis auf Weiteres für durchaus unrichtig halten.

**Hungerlöhne und fette Dividenden.** Das „Jof. Tagbl.“ berichtet, an der Nationalbahn verdiene eine Wärterin der C. B., die täglich 8 Züge zu bedienen habe, 65 Rp., sage 65 Rp. Die Aktien der C. B. dagegen stehen heute 185 Fr. über Bari, statt auf 500 auf 685 Fr.

**Es soll ein internationales Postwertzeichen,** oder kürzer ausgedrückt, eine Weltbriefmarke für den Weltpostverkehr geschaffen werden. Nach den Ausführungen einer Denkschrift, die diesfalls von einigen französischen Ausstellern an die Oberpostbehörde in Paris gerichtet worden ist, soll diese neue Briefmarke in allen andern Ländern des Weltpostvereins gelten. Diefelbe könnte zu einem etwas höhern Preise als ihr Nennwerth ist, verkauft werden und könnte zur Zahlung von kleinen Beträgen dienen, wenn Gläubiger und Schuldner in verschiedenen Ländern wohnen. Eine solche Briefmarke wäre in einer Anzahl Fällen verwendbar. Es ließen sich damit beziehen: einzelne Zeitungsnummern, Flugschriften, kleine Gegenstände von geringem Gewicht und Werth u. dgl. mehr.

**Was ist denn eigentlich Nona?** Der medizinischen Literatur ist der Name fremd. Damit ist aber nicht gesagt, daß es nicht eine Krankheit gebe, bei welcher der Mensch in einen bauernden Schlaf versinkt und dann das Opfer des Todes wird. Eine solche Krankheit existirt z. B. bei den Negern der Westküsten Afrika's. Hierbei gerathen die Patienten, ausnahmslos Neger, in einen schlafartigen Zustand, magern ab und nach

wenig an Hagel gelitten und hätten schöner sein können. Das angegebene Erträgniß ist 21000 Kg. mit den Imperator und den Macillees.

Auch einige kleine Hans- und Weinpflanzen für den Hausbedarf sind bemerkbar. — Ein Blick in die Buchführung zeigte uns, daß Hr. Wäber sein Gut mit Verständnis leitete und daß er gute Fortschritte erzielte. Die Umgebung des Gutes, besonders der Hofraum könnte etwas sauberer sein.

### Kategorie B.: Pächter.

**3. Klasse:** über 20 Hektaren.

**Hr. Marbach Fritz in Friesenheid bei Schmitten**  
1. Preis 150 Fr.

Dieses schöne Gut von 69 Hektaren an einem Stück in der Nähe des Bahnhofes Schmitten ist durch die Bahnlinie Freiburg — Bern getheilt. Das Terrain ist ziemlich uneben, was die Bebauung gerade nicht erleichtert. Seinem Vater nachfolgend fand Hr. Marbach ein Gut in perfektem Zustande und dank seiner Intelligenz hat er es verstanden, dasselbe nicht nur so zu erhalten, sondern dessen Erträgnisse noch zu erhöhen.

Die Gebäude, neuer Konstruktion, sind gut eingerichtet und bieten große Bequemlichkeit. Ein Futterschuppen, billiger Konstruktion, in der Nähe der Stallungen ist mit diesen durch Schienen verbunden, auf welchen man in den Futtergang gelangt, von wo aus das Heu unter das rechts und links placirte Vieh vertheilt wird. An Haus-thieren sind vorhanden.

- 8 Pferde, worunter ein mehrmals prämirtes Füllen.
- 2 Ochsen.
- 2 Stiere.
- 50 Kühe.
- 15 Kalbinnen.
- 8 Schafe = 3.
- 20 Schweine = 5 = 85 Stück Großvieh, somit 1 Stück auf 80 Aren.

Die Kühe und Kalbinnen sind im Ganzen genommen gute Rasse, sorgfältig ausgefüttert und sauber gehalten. Das Jungvieh ist im Sommer entweber auf den Bergen, oder in einer Umzäunung in der Nähe des Stalles. — Das Winterfutter besteht aus Heu und Ernd; mit kleiner Beimischung von Rüben, 2 Kg. Roggen und Kleie und 1 Kg. Sesam. Die Kühe geben im Durch-

schnitt 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — 10 Liter Milch die zu 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Cts. nach Düringen verkauft wird. Der feste Dünger ist mit Gyps vermengt und die Jauche mit Schwefelsäure, wie übrigens bereits auf allen Höfen im Sensebezirk. Der Pächter kauft jährlich 1000 Kilo. Dünger Nr. 8 von Freiburg und 10000 Kilogr. Knochenmehl. Die Hausgeräthe sind: Dresch-Strohschneidemaschinen, Leby'sche Mühle, Del-fischenstampfer; alles durch Wasserkraft getrieben.

Die Feldgeräthe sind: Rechen mit Pferdebetrieb, 2 Doppel-Brabant = Pflüge, Jacquet Robillard's Säemaschine, Eggen etc.

50 Hektaren sind Wiesen.  
20 Hektaren sind Acker.  
Die Wiesen sind durch Drainirung bedeutend verbessert worden und durch öfteres Düngen mit Erde und Schlamm ist die Natur des Grases ganz anders geworden. Die Wiesen sind sehr gut und mit Sorgfalt gepflegt. Die Gullenfässer werden sogar auf 1500 Meter vom Gut entfernter Wiesen geführt. Die Wiesen auf den Abhängen waren am 15. September mit Mist bedeckt. Das Erträgniß beläuft sich auf 6700 Kg. pro Hektar. Die Getreide waren zur Zeit unseres Besuches sehr schön; sie geben 29 Hektoliter 16 Liter pro

einer du tritt in Krankheit befunden im Geb Hüllen bei Geh falls far vergiftu Erkrank schweren eine ebe liche Kra genaue existiren bei dem die mög abgeben zustände mit den Eine E komatös im Gef Schlage nicht a nichts a kungen Vorlieb vorkomm daß es h harble. bisherig ein Ar

**Ber**  
Mädche acht Te von de nuten a dann r sich be Almag **Wahrh**  
**Ber**  
wieder schieß ersten Man d zonen, „Weibe den Fr welt in andern sich um **Duz**  
Jahre **Duz**

Hektar toffeln taren erster und di werden Kupper daraus sauber verwa Die künnte Nügen produkt Verfar den r Wir s Mähm es sch die S

g wurde von  
en dahin aus-  
zum Voraus  
hagen, damit  
des Voraus-  
Gotthard mit  
u einem Nach-  
Gaz. de Lauf.  
Gründe Sta-  
mer allfälligen  
is dem Wege  
haupt je d e  
er oder jener  
des Tunnels  
al nur münd-  
zwischen Hrn.  
undesrath habe  
die von Italien  
ndessen sei die  
zu betrachten.  
aran, daß vom  
ung aus diese  
f italienischem  
u ersten Be-  
müssen daher  
"severanza", als  
en Tunnelaus-  
bereits gutge-  
haus unrichtig  
enden. Das  
Nationalbahn  
B., die täglich  
., sage 65 Rp.  
n stehen heute  
0 auf 685 Fr.  
3 Postwert-  
eine Weltbrief-  
schaffen werden.  
Denkschrift, die  
Ausstellern  
gerichtet worden  
n allen andern  
kten. Diefelbe  
Preise als ihr  
und könnte zur  
dienen, wenn  
iedenen Ländern  
wäre in einer  
tießen sich damit  
n, Flugfchriften,  
n Gewicht und  
na? Der medi-  
fremd. Damit  
t eine Krankheit  
einen dauernden  
Opfer des Todes  
existirt z. B. bei  
a's. Hierbei ge-  
stlos Neger, in  
ern ab und nach  
die zu 11 1/2 Cts.  
Der feste Dünger  
che mit Schwefel-  
allen Höfen im  
jährlich 1000 Kg.  
d 10000 Kilogr.  
e sind: Dresch-  
e Mühle, Del-  
erkrast getrieben-  
en mit Pferde-  
Pflüge, Jacquet  
ic.  
irung bedeutend  
eres Düngen mit  
ntur des Grafes  
Diesen sind sehr  
Die Gullenfässer  
om Gut entfernt  
if den Abhängen  
ist bedeckt. Das  
Kg. pro Hektar.  
unseres Besuches  
ter 16 Liter pro

einer durchschnittlichen Dauer von 2-3 Monaten tritt in beinahe allen Fällen der Tod ein. Diesem Krankheitsbilde liegen wie aus einigen Leichenbefunden hervorgeht, eine Reihe von Störungen im Gebiete des Zentralnervensystems und dessen Hülsen zu Grunde, in ähnlicher Weise, wie dies bei Gehirnhautentzündung der Fall ist. Ebenfalls fand man auch Analogien mit der Maisvergiftung, der sog. Pellagra in Italien, bei der Erkrankungen in Gehirn und Rückenmark mit schweren physischen Störungen vorkommen. Ueber eine ebenfalls bei den Negern vorkommende ähnliche Krankheitsform, den Melaban, existiren wenig genaue Angaben. Außer dieser Krankheit existiren noch eine Reihe anderer Erkrankungen, bei denen schlafartige Zustände vorkommen und die möglicherweise die Ursache der Nonagerüchte abgeben. Dahin gehören die lethargischen Schlafzustände der Hysterischen, die große Nehmlichkeit mit den künstlich hervorgerufenen Hypnosen haben. Eine Steigerung dieser Erscheinungen bildet der Scheintod. Ferner kommen in Betracht die sogen. komatösen Zustände (tiefe Bewußtseinsstörungen im Gefolge von Vergiftungen verschiedener Art, Schlaganfällen, Gehirnerkrankungen). Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die sogen. Nonafälle nichts anderes als sporadisch auftretende Erkrankungen an Genidstarrte vorstellen, wie solche mit Vorliebe im Frühjahr in Italien und Oesterreich vorkommen. Eine andere Erklärung wäre die, daß es sich um Erschöpfungszustände nach Influenza handle. Eine „Nona“ indeß existirt nach den bisherigen Erfahrungen nirgends. — So schreibt ein Arzt in den „N. Neuesten Nachr.“

### Kantone

**Bern.** In Langnau verfiel ein sechsjähriges Mädchen des Drechslers Niederhauser vor zierka acht Tagen in einen andauernden Schlaf, von dem es nur zeitweise während einiger Minuten aufwachte, d. h. die Augen aufschlug, um dann wieder den Schlaf fortzusetzen. Es zeigt sich bei dem Mädchen eine erstaunenerregende Abmagerung. Sein Ende wird stündlich erwartet. Wahrscheinlich ein Fall der Krankheit Nona.  
**Bern.** Man spricht davon, es solle dieses Jahr wieder ein emmenthalisches Weiberschießen abgehalten werden und zwar in der ersten Hälfte des Monats Mai in Burgdorf. Man darf dabei nicht an emmenthalische Amazonen, resp. schießende Weiber denken; der Titel „Weiberschießen“ rührt lediglich daher, daß an den Freuden des Tages auch die werthe Frauenwelt in höherem Maße theilnimmt, als dies bei andern Schützenfesten der Fall ist. Es handelt sich um ein familiäres Vergnügen.  
**Luzern.** Die Hoforgelkonzerte brachten im Jahre 1889 die Summe von 110,500 Fr. ein.  
**Luzern.** Das Justizdepartement hat, wie das

Hektar; der Hafer ergab 67 Hektoliter. Kartoffeln gaben 20,800 Kg. Von den auf 7-8 Hektaren gebauten verschiedenen Sorten stehen in erster Linie die Imperator, dann die Rouillées und die Magnum bonum oben an. Von hier werden sie zu seinem Freund und Nachbar Hrn. Rupprecht geführt, der eidgenössischen Branntwein daraus macht. Diefelben waren im Frühjahr sauber, hingegen im Herbst ziemlich mit Unkraut verwachsen.  
Die Buchführung ist ordentlich gehalten, jedoch könnte sie ein wenig ausführlicher sein. Die Nutzen bringenden Betriebszweige sind die Milchproduktion, die Zucht von Vieh reiner Rasse, der Verkauf fetter Kühe, ohne, fügt der Pächter hinzu, den rationellen Getreidebau zu vernachlässigen. Wir sind erstaunt auf diesen großen Gütern keine Mähmaschinen anzutreffen; der Grund liegt, wie es scheint darin, daß die Gräser zu dick sind und die Handarbeit verhältnißmäßig billig ist.

(Fortsetzung folgt.)

„Vaterland“ mittheilt, seinen Entwurf betreffend gesetzliche Einführung gewerblicher Schiedsgerichte fertig gestellt. Für die Stadt Luzern werden dieselben obligatorisch erklärt. Vertretung der Parteien durch dritte Personen ist ausgeschlossen. Die Verhandlung vor Schiedsgericht ist mündlich und öffentlich; es gilt freie Beweiswürdigung; der Haupteid ist ausgeschlossen. Das durch absolute Mehrheit der Stimmen erfolgte Urtheil soll in der Regel sofort eröffnet und in Kraft erklärt werden, letzteres, sofern es nicht bei Streitwerth über 3000 Fr. Werth an's Bundesgericht gezogen wird. Das Verfahren ist gebührenfrei.

**Solothurn.** In Trimbach, wo die altkatholische Sekte zeitig spukete, gehört jetzt bloß noch ein Dritttheil der Bevölkerung derselben an. An Sonntagen sei der Gottesdienst oft außer Pfarrer und Messner von ganzen zwei Weiblein besucht. — Trohdem ist „natürlich“ diese Sippenschaft immer noch im Vollgenuß der den Katholiken geraubten Stiftungen.

**Basel.** Das Gesetz betreffend obligatorische Krankenversicherung ist mit 4677 Nein gegen 2180 Ja verworfen worden.

**Basel.** Ein Basler Architekt macht sich anheischig, zum Preise von 10,500 Fr. (Hauptplatz inbegriffen) Häuser aus Backstein zu erstellen, welche entweder zwei Wohnungen von je zwei Zimmern mit Gaslüche, Dachstube, Badeeinrichtung und Garten oder eine Wohnung von fünf Zimmern mit zwei Dachstuben zc. enthalten sollen.

**Margau.** Urges Pech hatte der Besitzer eines kleinen Hauses in Strengelbach. Dasselbe genügte seinen Ansprüchen nicht, weshalb er einen Keller graben ließ, um dann nachher auch noch einen weiteren Stock höher zu bauen. Bei Unterhöhlung des Fundamentes scheint man aber nicht die nöthige Vorsicht angewendet zu haben, denn in der Nacht stürzte das Haus zusammen.

**Schurgau.** Als Regierungsräthe wurden gewählt: Braun mit 17,000 Stimmen, Egloff mit 17,800, Häberlin mit 17,700, Vogler mit 17,600, Paffter mit 15,400. Stimmberechtigt waren 23,000. Der Befürworter des quadratischen Schweizerkreuzes erhielt bei 2000 Stimmen weniger als der niedrigste seiner Kollegen.

**Waadt.** In Nyon ereignete sich am Samstag ein Unglück. Der Mehrgeselle Herni, 35 Jahre alt, zerlegte ein Ochsenviertel; er glitt mit dem Messer aus, traf sich in die Hüfte und zerschnitt eine Hauptblutader, was den sofortigen Tod verursachte.

**Genf.** Am Samstag Morgen wurden beim Abreißen des alten Lagerhauses, wo die neue Post gebaut werden soll, die Arbeiter durch Schutthaufen bedeckt; mehrere sind schwer verletzt, einer ist todt.

### Ausland

**Frankreich.** Seit dem Sturze Thiers im Mai 1873 hat Frankreich 24 Ministerien gehabt, 9 unter Mac Mahon, 12 unter Grevy, 3 unter Carnot. Seit dem Februar 1879 waren folgende 15 Kabinete im Amte: ein Kabinet Waddington 10 Monate, Ferry 11 Monate, Gambetta 2 1/2 Monate, Freycinet 5 Monate, Duclere 5 1/2 Monate, Fallières 1 Monat, Ferry 2 Jahr 2 1/2 Monate, Brisson 9 Monate, Freycinet 11 Monate, Goblet, 5 1/2, Rouvier 5 1/2, Tirard 3 1/2, Floquet 9 1/2 und Tirard 1 Jahr und 18 Tage. Kriegsminister hat es seit 1871 19 gegeben. Am längsten hat seit 1873 das Kabinet Ferry gelebt, nämlich vom 20. Februar 1883 bis 6. April 1885.

**Deutschland.** Die „Nordb. Allg. Ztg.“, das Leiborgan Bismarcks beklagt es bitter, daß weder vom Kaiser, noch von einflussreichen Bundesfürsten persönliche Schritte geschehen seien, um den Fürsten Bismarck zum Bleiben im Amte zu bewegen. — Kaiser und „einflussreiche Bundesfürsten“ werden eben — ihre guten Gründe gehabt haben, das nicht zu thun.

### Kanton Freiburg

**Universität** Das Vorlesungsverzeichniß für's Sommersemester ist uns dieser Tage auch mit zwei wissenschaftlichen Beilagen zugesellt worden. Hr. Bédier, Professor der französischen Literatur, veröffentlicht ein altfranzösisches Lied aus dem 13. Jahrhundert: Le lai de l'ombro. Die Einleitung, welche Hr. Bédier dazu macht, ist ein kleines Meisterstück seiner französischen Schreibweise. Das Gedicht selbst ist mit zahlreichen textkritischen und sprachlichen Erklärungen versehen, welche dem Leser das Verständniß erleichtern. Die zweite Beilage ist eine wissenschaftliche Untersuchung über die germanischen Comparative auf — oz, verfaßt von Hrn. Wilhelm Streitberg, Professor für indogermanische Sprachforschung.

Der Druck dieser beiden Abhandlungen machte an den Drucker nicht geringe Anforderungen. Daß die St. Paulusdruckerei die Schwierigkeiten desselben bewältigt hat, gereicht ihr zur hohen Ehre und ist ein glänzendes Zeugniß für ihre Leistungsfähigkeit.

**Staatsrathssitzung** vom 24. März. Herr Joseph Auberlet in Tasers wird für eine neue Amtsbauer als Staatsbeamter bestätigt. Die Regierung des Kt. Wallis dankt für die Gabe von 1,000 Fr., welche den Brandbeschädigten in Gampel zugestellt wurden.

An die Beerbigungsfeierlichkeit des Hrn. Oberamtmann Düvillard in Boll werden die H. Staatsräthe Theraulaz und Bossy abgeordnet.

**Eisenbahn.** Am letzten Sonntag haben die Annäherer des Friedensgerichtskreises Favernach die Frage einer Schmalspurbahn, welche die Städte Freiburg und Boll auf dem linken Saanenufer mit einander verbinden soll, besprochen und sie einem dreigliedrigen Komite zur nähern Prüfung übergeben.

**Murten.** Auch hier leiden viele Personen am Scharlachfieber.

In Giffers ist letzten Samstag ein merkwürdiges Lamm zur Welt gebracht worden. Dasselbe hat einen Kopf, zwei Hälse, zwei Leiber, zwei Schwänze und acht Beine, und ist von männlichem Geschlechte. Der Kopf hat einen weißen, ziemlich großen Flecken auf der Stirne; an den Seiten des Kopfes sind zwei normale Ohren, oben auf dem Kopf ist ein Doppelohr, schön gegen einander gefehrt; die Öffnung geht direkt auf das Gehirn. Dieses Lamm hat noch eine Viertelstunde nach der Geburt gelebt.

**Der Gemeinderath der Stadt Freiburg,** in Erwägung, daß die Gassen und öffentlichen Plätze durch das längere Stehenbleiben der Pferde, Kinder u. a. m. auf denselben verunreinigt werden, was der Gesundheit der Menschen nachtheilig ist, und daß diese Thiere gegen quälische Nachlässigkeit geschützt werden sollen;  
In Hinblick auf die Art. 130 und 138 des Gemeindegesetzes,

verordnet:

Es ist verboten, Pferde, Kinder, Esel und Maulesel längere Zeit auf den Gassen und öffentlichen Plätzen stehen zu lassen; dies darf nämlich nur an Monats- und Wochenmarkttagen geschehen. Es ist ebenfalls untersagt, solche Thiere auf öffentlichen Plätzen auszuspannen oder abzuzäumen, um sie daselbst zu füttern.

Eigentümer, Fuhrleute und Kutscher, die sich eine Zuwiderhandlung gegen das gegenwärtige Verbot zu Schulden kommen lassen, haben eine Geldstrafe von 3 Franken zu erleiden.

Der Vorstand der Stadtpolizei ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt.

Freiburg, den 18. März 1890.

Der Gemeindepräsident:

Paul Rebh.

Der Stadtschreiber:

J. L. Guinard

### Telegramme

**London,** 25. März. Eine Berliner Depesche des „Standard“ dementirte die Nachricht, es sei

von einer Zusammenkunft Caprivis, Palnochys und Crispis die Rede. Man nimmt an, eine Circularenote Caprivis stehe in naher Zukunft zu erwarten, welche behaupten werde, daß Deutschland die bisherige auswärtige Politik zu befolgen gedenkt.

London, 25. März. Wie „Daily News“ sich aus Berlin melden läßt, glaubte Bismarck nicht, daß der Kaiser sein Rücktrittsgesuch genehmigen werde. Als er erfuhr, der Kaiser nehme die Demission an, wurde er tief gerührt. Wenig fehlte, so wäre er in Thränen ausgebrochen.

**Unterzeichneter** zeigt dem geehrten Publikum von Ueberstorf und Umgebung hiermit an, daß er sich auf dem **Moos bei Ueberstorf**, als Holz- und Lederschuhmacher niedergelassen hat und empfiehlt sich für Arbeit in's Haus oder auf die Stöhr.

(203) **Joh. Jenny, Schuster.**

## Gesucht

Ein Wagnerlehrling oder ein Geselle, könnte sofort bei **Alons Meuwly**, Wagnermeister, in **Gurmels**, eintreten. (205)

## Zum Verkaufen

ein großer Posten weißer

## Rumänier-Wein,

dem Waadtländer ähnlich. Bei Abnahme von Originalpicen von 600 Liter zu Fr. 39. — per Hektol., franko Stationen. Offerten unter O 5146 F an **Drell Füssli**, Annoncen, in **Zürich**. O Fr 2670 (201)

Wegen Abreise in's Ausland verkauft

## Franz Perret

seine sämmtlichen Waaren, bestehend aus einem großen Vorrath von **Regenschirmen, Ueberhemden, Unterhosen, gestrickten Jacken, Leinwand** u. s. w., Alles zum Ankaufspreise, an jedem Samstag und Markttag **zuoberst der Reichengasse, vor der Volksschuhmacherei.**

An den übrigen Tagen wende man sich **Schühengasse Nr. 270, 1. Stock.** (86)

## Zu verkaufen

2,000 Stück trockene Tannenwedeln, das 100 zu 20 Fr., zum Haus geliefert.

Man wende sich an den **Verkaufsladen Nr. 100, Lausannengasse, Freiburg.** (177)

## Vertretung

Die leistungsfähige Weinhandlung Basels sucht tüchtige Agenten zum Verkaufe an Wirthe und Private gegen hohe Provision zu engagiren.

Offerten unter Chiffre O 2090 B befördern **Drell Füssli**, Annoncen, Basel. (188)

## Brennholz zu verkaufen

Es sind zu verkaufen einige Klaster Schwarten (à 3 Ster) zu 23 Fr., zum Hausgeführt. (30) Sich zu wenden an **H. Audriaz**, in **Bürgeln**.

## Zu verkaufen

Eine schöne gut erhaltene, fast noch neue päpstliche Schweizer-Garde-Uniform ist zu billigem Preis verkäuflich.

Sich zu wenden an das Annoncen-Bureau der **kathol. Buchdruckerei in Freiburg.** (184)

## Gänzlicher Ausverkauf

von Herren-, Frauen- und Kinderhüten; Federn, Bändern und Stoffen, zur Hälfte des Selbstkostenpreises.

(197) **E. Horn-Staub**, Modistin in **Flamatt**.

## Zu verkaufen

ein solid gearbeitetes Ausschnitt-Federvägel bei **Fried. Aeschbacher**, Schmied, in **Liebstorf**. (193)

# Todesanzeige

Frau **Marie Düvillard**, geb. Moret, Fräulein **Emma Düvillard**, Herr **Duzian Düvillard**, in **Boll**, haben die schmerzliche Pflicht, ihre Verwandten, Freunde und Bekannten, von dem ebenso schweren als plötzlich eingetretenen Verlust in Kenntniß zu setzen, den sie erleiden durch das Ableben des

## Herrn Nikolaus Düvillard,

ihres tiefbetrauernten Vaters und Sohnes, Oberamtmanns des Greherzbezirkes, Verwaltungsrath der Boll-Remund-Eisenbahn, früheren Mitgliedes des Großen Rathes und Anmanns der Stadt Boll, gewesenen Mitgliedes des Greherzbezirksgerichtes und Erfahrungsmannes des Obergerichtes, welcher am 24. März d. J., früh 4 Uhr, im Alter von 54 Jahren verstorben ist.

Das Leichenbegängniß findet am **Donnerstag, den 27. März, Vormittags 9 Uhr**, in **Boll** statt.

Diese Anzeige dient als Ersatz besonderer Mittheilung.

R. I. P.

## Versammlung der Schützengesellschaft in Bösingen

Am **Sonntag, den 30. März, um 3 Uhr** Nachmittags, zur Festsetzung der Schießtage und für Verschiedenes. Die Mitglieder sind freundlich eingeladen. (202)

Das Komite.

## Steigerungs-Publikation

Wegen Verkauf des Heimwesens, läßt **Fritz Eberhardt**, im Eichholz bei Heitenried, am **Montag, den 31. März, von Morgens 9 Uhr** an, gegen Baarzahlung, freiwillig und öffentlich versteigern: 6 Kühe, 3 Rinder und 2 Faiselchweine; ferner 1 Brückenwagen, 1 Leiterwagen, 1 starkes Reitwägelchen mit Federn, 2 Pflüge, eiserne Eggen, 2 Kuhgeschirre, 1 Sauchefas mit Verteiler und Güßi, 1 Milchbrente, 1 Milchfessel, etwas Feldwerkzeug und noch Anderes mehr.

(204)

Der Versteigerer: **Fritz Eberhardt**.

## Anzeige & Empfehlung

Es empfiehlt den Herren Landwirthen:

**Aleesamen**, ächten steyrischen mit 98% Reinheit und 97% Keimfähigkeit à 60 Fr.; **Aleesamen** ächten deutschen (Pfälzer), grobkörnig, beste Sorte mit 95% Keimfähigkeit und 97% Reinheit à 66 Fr.

**Matzenflee**, rothen und weißen, **Bastardflee**, **Incarnatflee**, **Rahgras**, englisches schwerstes à 25 bis 30 Fr.; **Rahgras**, italienisches schwerstes à 30 Fr.; **Fromental**, schönstes, gereinigtes à 50 bis 60 Fr.; **Anaulgras**, oder **Alpenfromental**, à 50 bis 55 Fr.; **Timothy** à 40 bis 45 Fr. die 50 Kg. **Sparsette**, mährische mit 95% Reinheit und 89% Keimfähigkeit.

Die oben bezeichneten Preise verstehen sich alle bei Abnahme von 50 Kg. an und gegen Baarzahlung. Ebenso sind zu haben: **Saat-Wicken**, saubere; **Niesen-Spargel**, **Maïs**, **Hausfamen**, **Buchweizen**, **Saaterbsen** etc., zu den billigsten Preisen. (168)

**M. Wagner**, Samenhandlung, **Freiburg 79**, — Hängbrückstraße — **79, Freiburg**.

## Heimwesen zu verkaufen

Wegen Todesfall wird für sofort ein in **Wildbach**, Gemeinde **Heitenried**, gelegenes Heimwesen mit gut gebautem Haus, laufendem Brunnen, 10 Zuckarten ertragreichem Land, vielem Obstwachs und schönem Wald, zu günstigen Bedingungen feilgeboten.

Sich zu wenden an **Johann Dälenbach**, in **Selgishohl**, bei **Heitenried**, oder **Fritz Scheurer**, **Müfer**, in **Freiburg**, oder an **Jakob Scheurer**, in **Eggelried**. O Fr 2663 (199)

## Schwyzerisches Lehrerseminar in Rickenbach

Das neue Schuljahr beginnt am **13. Mai** nächsthin. Anmeldungen sind bis **Ostern** an den Direktor zu richten. H 585 Z (198)

Die Seminardirektion.

Dr. Med. A. S. G. Roth's

## Frauen-Pillen.

Borzüglichstes Heilmittel für die verschiedenen dem Frauengeschlechte eigenthümlichen Leiden.

Zu haben in den meisten Apotheken.

In **Freiburg**, bei **Voëchat** und **Bourgnacht**, Apotheker

**Generaldépôt: A. Sauter, Genève.**



Schutzmarke

(Schwäche, Müdigkeit, Appetitlosigkeit, Blutarmuth, Bleichsucht etc.)

Preis des Flacons Fr. 1. 50.

M 5527 Z (73)